

Die jetzige Kirche in Malstfeld wurde im Jahre 1864 erbaut. Vordem stand auf demselben Platze die alte Kirche, deren Alter unbekannt ist, denn der Grundstein des alten Gotteshauses ist unlesbar. Es ist anzunehmen, daß die Kirche schon vor der Reformation im 16. Jh. vorhanden war. Was war der Grund, eine neue Kirche zu bauen? Die einen sagten, daß das Gotteshaus zu klein war. Den Außenmaßen nach stimmt das aber nicht, das belegt ein Kartenblatt von 1615. Die anderen berichteten ^(daß) das Gebäude baufällig war. Heydreich schreibt in einer Niederschrift aus dem Jahre 1936 er habe versprochen, eine Kirche im Neugotischen Stil zu bauen, weil er den Baustil liebte. Kritiker seiner Zeit behaupteten er habe die Kirche nur deshalb so bauen lassen (mit dem Eingang vom Westen) weil er nicht wollte, daß die Kirchgänger seinen neuen Park, den er auch im Jahre 1864 anlegte, benutzten. Der Eingang des alten Gotteshauses war von Osten ^(da) wo heute noch die alte Pyramidenreihe steht.

alten Zu Ostern, am 27. März 1864 wurde in der Kirche der letzte Gottesdienst gehalten. Außer einem Stich von Wilhelm Dilich 1615 ist kein Bild vom alten Gotteshaus vorhanden.

Der Pfarrer Werner Möller 1657-1670 stellte ein Inventarverzeichnis auf, daß im dreißigjährigen Krieg 1618-48 im Jahr 1636 die Kaiserlichen Truppen in Malstfeld schlimme Verwüstungen, auch in der Kirche, angerichtet

hatten. Nehmen wir an die Kirche war dann baufällig. Die Geschichte des Neubaus schreibt der Pfarrer Böth 1854-71 im Kirchenbuch nieder. Beim Antritt seiner Pfarrstelle 1854 entdeckte Pfarrer Böth beim Durchsehen vorhandener Akten, daß schon im Jahre 1852 Verhandlungen über einen Kirchenneubau mit dem damaligen Landrat Herrn Albert Faber 1852-68 geführt wurden. Zu diesem Zweck wurde 1852 eine Kollekte von etwa 246 Thl erhoben und gewinnbringend angelegt. Im Jahre 1854 erhielt die Kirchengemeinde vom Kreis eine zweite Spende von 277 Thl. Im Jahr 1857 bekam die Kirche von der Staatskasse eine Unterstützung von 400 Thl. Auch diese Gelder wurden verzinslich angelegt. Ein Rechtsstreit mit denen von Scholley, dem Lehnsbesitzer der Burg, der im Jahre 1847 ausgestorbenen Familie verzögerte den Neubau der Kirche. Die Erben waren die Familie Braund auch Pächter, auf der Burg und die Familie von Gilser ^(ein) Spross derer von Scholley. Im Jahre 1858 war der Streit erledigt und das Lehen wurde dem von Gilser zugesprochen. Somit hatte die Burg, das spätere Rittersgut mit der Kirche nichts mehr zu tun. Es vergingen aber noch einige Jahre mit Prüfung der Kosten und Veranschläge. Im Jahre 1861 regte der Landrat Albert Faber 1852-68 im Landkreis Melsungen an sich um den Bau der Kirche zu kümmern. Herr Faber hat sich auch bei Verhandlungen große Verdienste erworben.

3

Pfarrer Both schreibt daß ^{das} neue Projekt, eine Kirche im altkirchlichen Stil zu bauen vom Landrat vorgeschlagen worden war.

In dieser Zeit bemühten sich die Landeskirchen um Vereinheitlichung des Kirchenbaus. Im Zusammenhang mit den politischen Bestrebungen von 1848 (Aufstand der Demokraten) gelang es. In diesem Jahr fand in Wittenberg eine Versammlung von Kirchenvätern statt, die eine größere Einheit unter den deutschen Landeskirchen anstrebte. Diese Versammlung wurde nach Wiederholung eine feste Einrichtung und bis heute Kirchentag genannt. Ab 1851 wurde auch eine Spezialkonferenz für christliche Kunst durchgeführt. In diesen Konferenzen ging es um umfassende Fragen nach dem Bau von evangelischen Kirchen. Um 1860 wurden in Dresden zwanzig Thesen aufgestellt, die die Einrichtung der Kirchen betreffen.

Die Forderung war, die Lage des Turmes und Haupteinganges im Westen und des Altars im Osten. Ferner wurden Richtlinien erarbeitet über die Lage der Kanzel und die Plätze für die Orgel und den Taufstein.

Diese Thesen entfachten heftige Diskussionen. Im Jahr 1860 wurde in der Stadt Barmen 25 Paragraphen überprüft, verändert und erweitert. In der Stadt Eisenach wurde 1861 die Gesamtmaterie neu beraten. Ein Punkt heißt z.B. "Die Würde des christlichen Kirchenbaues fordert Anschluß an einen geschichtlich entwickelten christlichen Baustil und

(4)

empfiehlt vorzugsweise den sogenannten germanischen bzw. gothischen Stiel" wieder war es Landrat Faber der am 7. Mai 1859 einen Brief an das Kurfürstliche Konsistorium in Kassel schrieb einen Architekten zu suchen, der in der Neugotik kundig sei.

Malsfeld-Ritter

Der Architekt Ungewitter, ein Verfechter der Neugotik, begann 1860 mit der Planung für eine Kirche in Malsfeld. Der Entwurf war 1861 fertig. Am 27. März 1864 war es dann soweit und die alte Kirche wurde abgerissen. Im Jahr 1864 zu Ostern wurde der letzte Gottesdienst in der alten Kirche gehalten. Im Winter 1863-64 hatte man schon ^{begonnen} im heutigen Ackerbüschen (Bereich Kläranlage der Gemeinde Malsfeld) Sandsteine zu brechen. Besonders geeignete Sandsteine für Tür und Fenstereinfassungen, Gesimse, Treppen und Kanzel wurden in Eheringen bei Volkmarseen gebrochen. Die gebrochenen Steine wurden schon im Steinbruch bearbeitet und mit der Eisenbahn an die Verladerrampe nach Beiseförth transportiert. Vor dem Abbruch der Kirche wurden die zwei Glocken, die Orgel die Kanzel der Altar und die Bänke aus der alten Kirche entfernt. Die Bänke wurden während der Bauzeit im Schulsaal der Malsfelder Volksschule die 1827 erbaut wurde, aufgestellt wo dann auch der Gottesdienst abgehalten wurde. Die Schulkinder wurden im Wohnzimmer des Lehrers unterrichtet. Am 9. September waren schon die Mauerarbeiten mit dem neu gebrochenen

5

Steinen und dem Abbruchmaterial der alten Kirche abgeschlossen. Die Ausstattung und Montage der Glocken, der Orgel, die Kanzel, der Altar und die Bänke waren am 16. Dezember im Jahre des Herrn 1864 vollständig eingebaut.

Die Bauzeit betrug also 8 Monate und 11 Tage. Am 18. Dezember 1864 wurde die neue Kirche in Malsfeld eingeweiht.

Die 2 Glocken waren im neuen Turm. Das Räderwerk der Kirchturmuhre war bis 1963 unbenutzt im Turm. Die Orgel war überholt, der Altar und die Kanzel waren jetzt im Westum der Kirche. Der Grundstein der alten Kirche wurde in die Umwehrungsmauer beim Eingang zur Kirche mit der Inschrift nach oben eingemauert.

Die Kosten der Kirche betragen 15.539,95 Mark. Im Jahr 1832 hatte man schon begonnen mit 246 Thaler für die Kirche eine Rücklage zu schaffen. An Kollekten Unterstützungen kamen 7.236,03 Mark zusammen. Der Anteil der politischen Gemeinde war 8.303,93 Mark. Dieser Betrag wurde durch einen Kredit abgedeckt.

Konrad Mühlner